

Der zahme Wolf und Rotkäppchen im Mieder

Märchen sind das Thema der Künstlerin Veronika Olma

Von Susanne Walter

SULZFELD Zunächst wunderte sich die Künstlerin Veronika Olma, die in der Nähe von Kaiserslautern lebt, über die haarsträubende Weltsicht in so manchem Märchen. Als Reaktion erschuf sie Bilder, die am Exempel von „Rotkäppchen und der Wolf“, Schauergeschichten von einst ad absurdum führen wollen und den Betrachter zum Wundern bringen. Die Künstlerin lädt in ihren Bildern dazu ein, sich frei zu machen von seinen herkömmlichen Sichtweisen. Ein Wunder ist es auch, was dabei herauskommen kann, wenn man Ei, Leinöl, Wasser und Farbpigmente mischt: elastische, satte, glatte, samtige Oberflächen mit Inhalten, die sofort aufmerksam machen.

Spielereien Im Sulzfelder Bürgerhaus setzt die Malerin und Zeichnerin mit Wurzeln in der Bodensee-Region dem Wolf und seinem Rotkäppchen in irrwitzigen Varianten und Spielereien ein Denkmal: Der Wolf als Mann an der Leine, als rosafarbene Pudeldame, als weißes Unschuldslamm, als weißer Lupus, der nach 150 Jahren Verbannung mit einem Fallschirm wieder zu den Pilzen in den heimischen Wäldern herabschwebt. Und das Rotkäppchen als Queen Elisabeth II. natürlich in rot, als Miederschönheit aus den 50er Jahren, als Soldatin mit rotem Barett, als Mädchen ohne Käppchen und als Heilige im Stil der großen Maler. Dazu kommen Bilder, die das seit Jahrhunderten widersprüchliche Verhältnis zwischen Mensch und Tier thematisieren, ein Grundthema bei Veronika Olma.

Sie bildet zum Beispiel lachende Züchter mit ihren Hasen ab. Beliebtes Stilmittel sind Groß-Klein-Kontraste, Farbkontraste und Symbole wie die Hundeleine, die anstelle des Tieres stehen. Naturalistisches begegnet der Verfremdung. Ideengeber für „Rotkäppchen lügt“ war letzt-



Veronika Olma zeigt ihre Werke im Sulzfelder Bürgerhaus. Foto: Susanne Walter

lich der Naturschutzbund (Nabu) der seit Jahrzehnten gegen das Klischee kämpft, das den Wolf als Bestie in den heimischen Wäldern zeichnet. Der Nabu überschreibt seine Kampagne ebenfalls mit dem Titel „Rotkäppchen lügt“. „Wölfe fressen keine Großmütter und auch keine unschuldigen Mädchen, sondern Hasen und Mäuse. Sie sind scheu und wollen mit uns Menschen eigentlich gar nichts zu tun haben“, betonte Veronika Olma bei der Vernissage in Sulzfeld am Sonntag.

Humor Der Betrachter ist aufgefordert, sich seine eigenen Gedanken zu den Arbeiten zu machen. Wenn ein Rotkäppchen sich im Mikrokosmos zwischen Einzellern bewegt ist die Welt nicht irrwitzig, sondern auf der Suche nach sich selbst, heißt es in der Infomappe zur Ausstellung. Nichts wirkt dabei auf Veronika Olmas Bildern reißerisch. Den Grundton bestimmt der Humor, auch wenn ein schwarzer Wolfskopf auf dem Körper eines Kindes sitzt. Bedrohliches bricht sich im Spiegel der Ironie. „Geködert“ wird der Betrachter allein schon durch die ästhetische Umsetzung des Sujets.